

Fernsprecher:
Amt Siegmar Nr. 244.

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluss.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Albin Thiem in Rottluss entgegen- genommen und pro 1 Spalte mit 15 Pf. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei älteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.
Anzeigen-Annahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.
Vereinsinserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telefon aufgegeben werden.

Nr. 51

Sonnabend, den 25. Dezember

1915

Weihnachten 1915.

Wenn rings die Glocken klingen
Und Halleluja singen,
Dann wird das Herz uns weit;
Trotz Kummer, Schmerz und Leid
Die Arme muß man breiten:
«Komm, Herr, das Haus ist Dir bereit!»
Und all Ihr Tiefbetrüben,
Den' fehlt was Sie lieben,
Den' Leides viel geschah,
Voll Hoffnung schaut nach oben
Und lädt den Herrn uns loben,
Euch ist der Heiland doppelt nah.

So lädt uns Christkraft halten
Und fromme Hände walten,
Zu lindern Weh und Herzeleid;

Wie einst des Sternes Selle
Den Weisen wies die Stelle,
Da unser Heiland lag,
Will uns das Christkraft zeigen,
Der Herr ist stets Dein eigen,
Nur folg ihm fromm und treulich nach.
Er hilft getreu Dir tragen
Das Kreuz in schweren Tagen
Und nimmt die Last auf sich;
Drum lädt uns ihn empfangen
Wie einst die Engel sangen:
«O, Gotteslohn, komm legne mich!»

Geht froh dem Herrn entgegen,
Den Wunsch das Herz bewegen:
«Herr, segne Deine Christlichkeit!»

Im Feld den tapfern Helden
Läßt er besonders meiden
Sich durch den schönsten Weihnachtsbaum,
Wenn rings die Fluren dunkeln,
Dann leine Kerzen funkeln
Im hohen weiten Himmelsraum.
Dann steigt er leis hernieder
Und segnet seine Brüder
Und Engel ziehen über Land,
Und über Gräberhügel
Da streichen linde Flügel
Den Weihnachtsgruß vom Vaterland.

Elise Dietrich-Schmidt.

Kleingeld.

Um der Knappheit des Kleingeldes vorzubeugen, ist das Publikum nach einer Verordnung dringend zu ersuchen, das Kleingeld möglichst in Verkehr zu bringen und besonders die neuen **elternen Fünfpfennigstücke** s. J. nicht als sogenannte Kriegsanleihen zurückzubehalten.

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluss, am 22. Dezember 1915.

Die Gemeindevorstände.

Gemeindeverwaltungs-Geschäftszeit.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 15. März d. J. wird hiermit bekannt gegeben, daß infolge der erheblichen Arbeitsvermehrung die Geschäftstage der hiesigen Gemeindeverwaltung für den öffentlichen Verkehr weiter eingeschränkt und zwar von Montag, den 27. Dezember d. J. ab auf Werktagen von 8—12 Uhr vormittags festgelegt wird.

Reichenbrand, am 20. Dezember 1915.

Der Gemeindevorstand.

Brotkartenausgabe in Reichenbrand.

Die Ausgabe der Brotkarten auf die Zeit vom 3. bis 30. Januar 1916 an die Haushaltungen hiesiger Gemeinde erfolgt gegen Rückgabe der alten Brotmarkenhefte.

Freitag, den 31. Dezember 1915, im hiesigen Rathause

und zwar an die Haushaltungen des

I. Bezirks	Brotmarkenheft Nr. 1—100 mittags von 12—1 Uhr	1—2	im Meldeamt
"	" 101—200 nachm. " 2—3 "		
II. Bezirks	" 301—400 mittags " 12—1 "	1—2	im Meldeamt
"	" 401—500 nachm. " 1—2 "	1—2	
III. Bezirks	" 501—600 " 2—3 "	1—2	
"	" 601—700 mittags " 12—1 "	1—2	im Sparkassen-
"	" 701—800 nachm. " 1—2 "	1—2	zimmer
IV. Bezirks	" 801—900 " 2—3 "	1—2	im Gemeindekassen-
"	" 901—1000 mittags " 12—1 "	1—2	zimmer
"	" 1001—1200 nachm. " 1—2 "	1—2	

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehefrauen) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als solche gelten nur Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstände ausgestellten Ausweises.

Die Kinder können Brotkarten nicht ausgehändigt werden.

Außerhalb der obengenannten Zeiten werden Brotkarten nicht ausgegeben.

Die Haushalter bez. deren Stellvertreter werden erachtet, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände — an die pünktliche Abholung der Brotkarten zu erinnern.

Reichenbrand, am 24. Dezember 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neujahrabschlüsse

finden auch in diesem Jahre wieder zum Besten der in der jetzigen Zeit besonders notwendigen Gemeindefrankensiege statt.

Gaben, soweit sie nicht an die beiden Sammler (Herren: Mag. Ernst und Schuhmann Venk) übergeben werden, sind bis

spätestens Dienstag, den 28. Dezember d. J., nachm. 5 Uhr ans Pfarramt oder an die Gemeindeämter zu senden. Die Namen werden im Wochenblatt am 31. Dezember bekanntgegeben.

Der Haussätersverband der Parochie Rabenstein-Rottluss.

Familien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Reichsunterstützung an die Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften für den Monat Januar 1916 soll ausnahmsweise wegen Jahreschluss

Mittwoch, den 29. Dezember d. J.
von vorm. 8—12 Uhr für die Markeninhaber 1—250
und nachm. 2—5 Uhr für die Markeninhaber 251—500

im hiesigen Rathaus

und zwar genau der Markennummer nach erfolgen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 21. Dezember 1915.

Fundamt Rabenstein.

Verloren: 1 Schellenglocke. Gefunden: 2 Paar Kinderhandschuhe.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 23. Dezember 1915.

Sitzung des Gemeinderats zu Reichenbrand

vom 17. Dezember 1915.

A. Öffentliche Sitzung.

1. wird Kenntnis genommen a) von dem Protokoll über die Verpflichtung des antheil des zum Herte einberufenen Herrn Raden in den Gemeinderat eingetreteten Herrn Alfred Junghans; Herr Junghans wird vom Herte Vorstehenden besonders begrüßt; b) von dem Dankesbriefen des Landesausschusses vom Roten Kreuz für die Winterspende 1915, welche in Reichenbrand 500 Mk. ergeben hat; c) von den Protokollen über die vom Verbandsrevisor Busch und

dem Finanzausschuss vorgenommenen Revisionen der Gemeinde- und Sparkasse.

2. wird beschlossen, die Gemeinderatswahlen auf ein weiteres Jahr hinauszuschieben.

3. erklärt sich der Gemeinderat mit der in einer Bebauungsplanfläche von der Baupolizeibehörde erfolgten Festsetzung der Straßen- und Baulinien einverstanden.

4. wird ein Gesuch um Anbringung einer Straßenlampe dem Bauausschuss zur Beschlussfassung überwiesen.

5. wird der Haushaltplan für 1916 genehmigt. Nach diesem erfordern Zuschüsse:

die Gemeindekasse 17482 Mark

" Schulkasse 30200 "

" Armenkasse 3700 "

" Feuerlöschkasse 300 "

" Parochialkasse 6368 "

Ges. 58000 Mark = 2000 Mark

weniger wie im Vorjahr.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

6. erteilt der Gemeinderat zu verschiedenen Armenausschüssen seine Zustimmung.

7. wird der Feuerlöschhausdienstvorschlag betreffs Verteilung der Zinsen der Feuerwehr-Jubiläums-Stiftung angenommen.
 8. finden 3 Gemeindeabgaben-Erlösgefechte Berücksichtigung.
 9. wird über ein Besitzwechselabgaben-Gesundungsgefecht Beschluss gefasst.

Bericht über die Sitzung des Gemeinderates zu Neustadt vom 17. Dezember 1915.

Vorsitzender: Herr Gemeindedirektor Geißler.

Nach vorausgegangener Sitzung des Ortsamtsverbandes, in welcher in eintigen Armenfischen Beschluss gefasst worden ist, wird die Gemeinderatssitzung eröffnet.

Es wird Kenntnis genommen:

1. von der Genehmigung der neuen Gemeindesteuer-Ordnung für Neustadt;
2. von dem Berichte über die am 10. d. M. vorgenommene Revision der Sparkasse und Gemeindekasse;
3. von der Genehmigung der Zumahauptsteuer-Ordnung für Neustadt;
4. vom Eingang einer Denkschrift über Erfolge und Aussichten des Kriegsgemüle- und Kleingartentbaus;
5. von einer Verfügung der kgl. Umtshauptmannschaft, die Beratung der zur Entlassung kommenden Schuljugend hinsichtlich der Berufswahl betr.;
6. von der Ablehnung des Gesuches des Herrn Vorsitzenden um Genehmigung einer Beihilfe für Schuhwerkbeschaffung aus Mitteln des Landesausschusses für Kriegshilfe;
7. von der Genehmigung der Umbezirkung der Flurstücke 109b/d eines Teiles von 103c;
8. von dem Beratungsgegenstande der leichten Gaswerksverbandsfahrung;
9. wird ein Gesuch um Fristverlängerung in einer Bausache besprochen.
10. Für die Weihnachtsfeier der Reserve-Lazarette II und III in Königsberg bewilligt man auf Ansuchen einen Beitrag von 10 M.
11. wird die Beschlussfassung über einen Antrag der Allgemeinen Ortskrankenkasse hier bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt.
12. werden in verschiedenen Steuer-Nest-Sachen entsprechende Beschlüsse gefasst.
13. nimmt man von den Beschlüssen des Ortsausschusses für Kriegshilfe Kenntnis und tritt denselben bei.
14. Nach Kenntnisnahme von den Beratungsgegenständen der heutigen Sparkassenrausch-Sitzung stimmt man dem in einer Hypothekensicherungs-Sitzung gefassten Beschluss zu.
15. wird Beschluss in einer Grundstücksache gefasst.
16. Wegen Beschaffung von Fußbekleidung für bedürftige Kinder wird dem Herrn Vorsitzenden Ermächtigung zur Veranlassung des Weiteren erteilt.

Nachrichten des kgl. Standesamtes zu Siegmar vom 10. bis 23. Dezember 1915.

Abteilungen: Der Reisende, kurz. Artillerist, Emil Otto Klemm, wohnhaft in Chemnitz, mit der Haustochter Johanna Maria Frisch, wohnhaft in Siegmar.

Sterbefälle: Der Soldat, Kutscher Friedrich Otto Koch, 36 Jahre alt, am 18. Oktober 1915 bei Gaten (Kuhland) gefallen; die Glendrehers-Ehefrau Hedwig Clara Hellmann, geb. Friedel, 44 Jahre alt; der Soldat, Feuermann Ernst Hermann Kämmer, 43 Jahre alt, am 26. Oktober 1915 bei Shuk-Tuntul gefallen; Max Herbert Krebschnar, 9 Monate alt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Sonnabend, den 1. Weihnachtsfeiertag, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Beichte ½ Uhr. Hilfsgesetzlicher Herold.

Sonntag, den 2. Weihnachtsfeiertag, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Klein. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.

Untwoche: Pfarrer Klein.

Parochie Rabenstein.

Freitag, den 24. Dezember abends 6 Uhr Christvesper (zugleich Kriegsbestand). Hilfsgesetzlicher Herold.

Sonnabend, den 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Weidauer. Gefang: Solo mit Chor: „Du liebes Kind“ v. Bartholdi. Danach Beichte und hl. Abendmahl. Hilfsgesetzlicher Herold.

Sonntag, den 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Hilfsgesetzlicher Herold. Gefang: „Zu Bethlehem geboren“ (kl. 1a der Volksschule). Vorm. 11 Uhr Heilkindergottesdienst. Pfarrer Weidauer.

Wochenamt vom 20.—25. Dezember: Hilfsgesetzlicher Herold.

Die Seemannsbraut.

Ein deutscher Seeroman von G. Elster.

Fortsetzung. Mahdurst verboten.

Ein erhabenes Schauspiel bietet jetzt die See. Die Wogen erheben sich mit Brausen mehr und mehr und brechen sich schäumend am Bug des Schiffes, das bald auf dem Rücken einer Welle getragen, den glänzenden Kupferbeschlag seines Rumpfes zeigt, bald im Wogentale niedertaucht im rastlosen Tanz. Schwer stampft das Fahrzeug durch den Wogenwall. „Alle Mann auf!“, erschallt die laute Stimme Ewarsens, das Heulen des Windes und das Tosen der See übertönen.

In der Gefahr zeigt sich der alte Kapitän, der es sich sonst gern etwas bequem macht, als wackerer Seemann.

Die Mannschaft tut wacker ihre Pflicht. Der alte Theising stemmt sich mit aller Macht gegen das Ruder, um das Schiff im richtigen Kurs zu halten.

Doch der Sturm nimmt zu und wächst zum Orkan aus. Sämtliche Segel müssen geborgen werden, nur das festgeraffte

große Marssegel bietet dem Sturm seine Fläche dar. Die Räaen sind alle an den Wind gebracht, soweit es die Wanten gestatten. Auf offener See wäre nichts zu fürchten, aber zu nahe ist hier die Küste, und schäumend und brausend bricht sich die Brandung an den vorgelagerten Riffen.

„Wir müssenanker werfen,“ sagte Ewarsen.

„Aber wo, Kapitän?“ fragte Binneweiss und sein rotes Gesicht nimmt einen noch finstrieren Ausdruck an, als gewöhnlich. „Hier ist es unmöglich,anker zu werfen. Ja, wenn wir in der Bucht dort jenseits der Riffe wären, — aber wie da durchkommen?“

„So kann uns das leicht zum Verhängnis werden,“ sagt Ewarsen dumpf. „Dieser verdammt Kanal.“

„Kapitän,“ nimmt Henning das Wort, „wenn wir nicht durch die Riffe können, so sollte man versuchen, darüber weg zu kommen.“

„Ihr seid wohl verrückt?“ knurrt Binneweiss.

„Durchaus nicht, — ich denke, die Wogen tragen uns darüber weg.“

„Versuchen könnte man es immerhin,“ meint Ewarsen nachdenklich.

„Wollt Ihr es mir überlassen, Kapitän?“

„Meinetwegen, — ob wir so oder so umkommen, bleibt sich gleich. Mir tut's nur leid um die Grete —“

Der Alte fuhr sich über die Augen.

Henning sah nach dem jungen Mädchen hinüber. Dieses stand noch immer an der Treppe gelehnt. Das schöne Gesicht ist blau geworden; aber die schlanken Gestalt sieht ruhig und aufrecht da, nur das blonde Haar flattert aufgelöst im Sturme.

„Ich will versuchen, das Schiff zu retten,“ flüstert Henning ihr zu.

Sie lächelt wehmütig und nickt ihm zu.

Ihre Augen hängen selundenlang aneinander. Die blassen Wangen färben sich purpurrot. Grete preßt die Hand auf das klopfende Herz.

Doch es ist jetzt keine Zeit zu längeren Gesprächen. Henning gibt dem alten Theising am Ruder die nötigen Weisungen, stellt die Mannschaft an die Anker und befiehlt ihnen, auf den ersten Wink die Anker fallen zu lassen.

„Der Bursche ist toll,“ knurrt Binneweiss.

„Laß ihn,“ sagt Ewarsen, „vielleicht wird das unsere Rettung.“

„Ja, wenn es gelingt,“ brummt der Steuermann.

Die Nacht bricht herein. Kein Strahl des Mondes, kein Stern durchschimmt die dichten Wolkenmassen, die den Himmel bedecken. Wütend heult der Sturm durch die Tafelung, donnernd brechen die Wogen sich übereinander, türmen sich am Schiff, ihren weißen Blick über das Deck schleudernd. Die Balken knarren und die Stangen krachen und zittern. Das Schiff treibt in rasender Eile dem Felsenriff zu, — jetzt ein Stoß, ein Krach, daß das Schiff in allen Tagen erbebt, die Mannschaft hält sich mühsam aufrecht, Geschrei erdröhnt, — „Ruhe!“ donnert die Stimme des alten Kapitäns über das Deck hin; dann tritt verhältnismäßige Stille ein.

„Seht Ihr dort die dunkle Stelle, Theising?“ fragt Henning den Mann am Ruder.

„Ja wohl!“

„Habt Ihr das Schiff noch in der Gewalt?“

„Ja wohl!“

„Dort liegt das Riff etwas tiefer, — also darüber müssen wir weg.“

„Ja, Herr,“ entgegnet der Alte und wirft das Ruder herum.

Noch folgt das Schiff dem Ruder. Es stößt, stampft und kracht. Es ist auf ein Riff gestoßen, aber die Wogen gehen hoch. Sie nehmen das Schiff auf ihren Rücken, sie heben und tragen es förmlich, — da, es ist schon wieder flott, nun gleitet es über das zweite Riff hinweg, knarrend und knirschend, genau an der Stelle, die Henning bezeichnet hat, und befindet sich jetzt in tiefem Wasser. Alles ist zum Ankerwerfen bereit. Henning gibt das Zeichen, die beiden Buganker stürzen in die Tiefe, donnernd rasseln ihnen die schweren eisernen Ketten nach — ein Augenblick höchster Spannung, ha, — die Anker haben gefaßt, — das Schiff steht.

Alle atmen erleichtert auf.

Doch die nächste anrollende See schleudert mit Riesengewalt den Bug des Schiffes in die Höhe. Mit klirrendem Ton spannen sich die Ketten, — noch halten sie, werden sie auch dem nächsten Unprall widerstehen?

Die beiden Rüftanker, — die schwersten des Schiffes, stürzen ebenfalls in die Tiefe.

Wieder kommt die See angebraust, wieder hebt sie den Bug hoch und gewaltsam auf ihren Rücken — furchtbar ist der Stoß, ein klirrendes Geräusch, — eine Ankerkette ist wie splitterndes Glas zersprungen, — doch die andern Ketten halten — das Schiff rollt und stampft gewaltig, — aber die nächste See hat schon weniger Kraft, — das Schiff scheint gerettet.

In einigen hundert Meter Entfernung steigt steil und schroff die Felsenküste empor. Wäre das Schiff dorthin geschleudert worden, wäre esrettungslos verloren gewesen.

Auf dem Felsenriff sammeln sich Menschen, die erregt gesellulieren und nach dem Schiffe zeigen. Sie wollen der hart bebrängten Mannschaft zu Hilfe kommen; ein Raketenapparat wird herbeigebracht, aber er braucht nicht in Tätigkeit zu treten, die „Nympha“ liegt fest in ihren Ankern, die sich in den Meeresgrund eingebohrt haben.

Der Sturm scheint etwas nachzulassen. Hinter den Riffen wird das Wasser ruhiger, wenn auch draußen die See noch tobt und brüllt wie ein rasendes Ungeheuer, das in Wut geraten, weil ihm seine Beute entschlüpft ist.

Ewarsen tritt auf Henning zu.

„Das habt Ihr brav gemacht, Bahnson,“ sagt er mit leicht bebender Stimme und drückt dem jungen Mann herzhaft die Hand. „Ohne dieses Eingreifen wäre vielleicht unser Schiff zerstellt dort am Felsen, — ich danke Euch!“

„Keine Ursache, Kapitän,“ entgegnete Henning lächelnd.

„Es war kein so großes Kunststück, ich kenne die Stelle, habe hier vor drei Jahren mal Schiffbruch gelitten, so etwas vergibt man nicht wieder. Aber dem alten Theising müssen Sie danken, Kapitän, — ohne sein sicheres Auge und seine feste Hand wären wir nicht durchgekommen.“

„Ja, ich weiß, — mein alter Theising versteht sein Handwerk. Brav, alter Kamerad!“

Er klopfte dem Alten kräftig auf die Schulter. Dieser lachte.

„Ich fahre seit dreihig Jahren auf dem Salzwasser, Kapitän!“

Binneweiss trat heran.

„Wenn nur die Anker halten,“ sagte er mit mürrischem Gesicht. „Es ist felsiger Grund.“

„Sie werden schon halten, Steuermann,“ entgegnete Ewarsen. „Die See beruhigt sich ja zusehends. Aber Ihr müßt nachschauen, was an der Tafelung in Ordnung zu bringen ist.“ Binneweiss entfernte sich verdrießlich. „Ich muß Euch noch einmal danken, Bahnson,“ sagte der Kapitän, indem er die Hand vertraulich auf Hennings Schulter legte.

„Es ist nicht meinetwegen, und auch nicht des Schiffes wegen, — da tut ja jeder seine Schuldigkeit, — und wenns einmal zum Sterben kommt, na, wir Seeleute müssen ja stets darauf gefaßt sein. Ich bin auch alt genug dazu, — aber um mein Mädel hätte es mir leid getan, — sie ist noch so jung und hat noch wenig vom Leben gehabt. Ich wollte gern, sie sollte zu Hause bleiben, aber daß Blümchen war nicht zu halten. He, Gretel, — wo steckst du denn?“ Auch Henning sah sich nach dem jungen Mädchen um, aber es war von seinem Blage verschwunden. „Ihre Tochter wird in die Kajüte gegangen sein,“ sagte Henning.

„Ei, das ist doch sonst ihre Art nicht, wenn der Wind ein wenig bläst, — will doch einmal nachsehen.“ Damit entfernte er sich. Henning ging nach vorn, um der Mannschaft beim Klarmachen des Decks zu helfen.

3. Kapitel.

Groß, majestatisch, einzige, erhaben,
Liegt du, o Weltmeer, heute vor mir.
Läßt meine Seele sich an dir laben,
Freudig, begierig vertraue ich dir.
Endlose Male, Wölfe voll Leben,
Nur in der Ferne vom Himmel begrenzt,
Was kann die schwärzende Seele erheben,
Wie deine Fläche, sonnenbelangt?

Hell und freundlich strahlte die Sonne vom wolkenlosen Himmel. Eine laue Nordostbrise wehte, und mit vollen Segeln eilte die „Nympha“ über die leicht gefräulsten Wogen dahin. Der Kanal war passiert. Hinaus ging es in den endlosen Ozean. Länger und tiefer wurden die Atemzüge des Meeres; freier und leichter atmete auch die Brust, zufriedlicher schwießte das Auge in die Ferne, denn hier waren keine scharfen, versteckten Klippen mehr zu fürchten; und mochte der Wind auch noch so sehr sausen, die Wellen sich noch so hoch türmen, offene Bahn lag vor dem eilenden Schiffe, da brauchte die „Nympha“ Sturm und Wogenbrand nicht zu fürchten. Wie ermatet von den Kämpfen mit dem Sturm der letzten Tage schien der Ozean jetzt zu schlummern. Sein Riesenleib atmete fast unmerklich, die Wellen hoben und senkten sich ganz leise. Geräuschlos und gleichmäßig schaukelte sich die „Nympha“. Alle Segel sind an den Räaen entfallen, um den schwachen Wind aufzunehmen, der kaum die Kraft hat, sie zu füllen.

Es ist Sonnabend nachmittag. Die Reinigung des Schiffes ist vollendet, es gibt für die Mannschaft nicht viel zu tun. Friedliche Stille herrscht auf dem Schiff. Der Kapitän ist in der Kajüte. Der erste Steuermann schlafet. Henning hat die Wache. Auf dem Vorderdeck, im Zwischendeck, sitzen und stehen die Matrosen umher in leisem Gespräch. Die Wache hat sich um den Heckmast gelagert. Regungslos steht der alte Theising am Ruder. Allmählich frischt der Wind etwas auf und füllt schmetternd die Segel. Flüchtiger durchschneitet der Kiel die kristallene Flut. Die blauen Wellen spielen ländlich am blanken Bug, sie spritzen mutwillig ihren Silberschaum hinauf und lassen ihn im Sonnenglanz in allen Regenbogenfarben spielen. Sie rauschen schmeichelnd an den Seiten dahin, um dann weißschäumend im breiten Kielwasser zu zerfließen. Henning lehnte am Achttendeck und schaute sinnend in die Weite, dann vollständig.

Wie er es liebte, das große, gewaltige Meer! Niemals, das fühlte er, würde er es verlassen können! Stets mit geschwungenen Segeln über die geheimnisvolle Tiefe dahinschwelen. Hier hemmten keine Schranken den Flug seiner Phantasie, seiner Träume. Grenzenlos dehnte sich vor seinen Blicken das All, grenzenlos wie die Träume seiner Seele, die ihn auf leichten Schwingen forttrugen in das Zauberreich der Liebe.

Er dachte an Grete, die er in den letzten Tagen nur flüchtig gesehen hatte. Es schien ihm fast, als hielte sie sich geflüstert von ihm fern; und doch konnte er ihren Blick nicht vergessen, mit dem sie ihn in jener Schreckensnacht angesehen.

So innig, so zärtlich, so liebevoll!

Plötzlich sprach eine sanfte Stimme neben ihm: „Weißt du noch merklich, Herr Bahnson?“

Grete stand neben ihm und sah ihn lächelnd an.

„Fräulein Ewarsen,“ sagte er mit freudigem Erstaunen, „entschuldigen Sie, ich hörte Sie nicht kommen.“

„Hat nichts zu sagen, Herr Bahnson. Das schöne Wetter hat mich am Deck gelöst. Da drinnen in der Kajüte ist nicht zum Aushalten. Mein Vater und Binneweiss sitzen da zusammen und erzählen sich ihre Abenteuer. Wer von den beiden mehr zusammenfunkt, weiß ich nicht.“

Sie lachte fröhlich auf. Gleich wurde sie wieder ernst und fuhr fort: „Ich habe Ihnen noch gar nicht gesagt, wie ich Ihre Tapferkeit und Umsicht neulich bei dem Sturm bewundert habe.“

„Aber ich bitte Sie, Fräulein Ewarsen. Das war doch gerade kein Kunststück.“

Hennig errötete leicht. Er sah bewegt in das schöne, von der frischen Seeluft leicht gebräunte Gesicht Grete's, die nachdenklich auf das Meer hinausschaute. Sein Herz war so voll, und wenn er nur hätte sprechen dürfen, so würde er ihr alles gestanden haben, was sein Herz und seine Seele seit einigen Tagen mit feliger Lust und doch mit geheimem Weh erfüllte. Aber durfte er, der junge, mittellose Seemann, der eben erst die Stelle als zweiter Steuermann erhalten hatte, seine Augen zu der Tochter des Kapitäns erheben, der, wie er wohl wußte, ein wohlhabender Mann war? Er mußte sich ja den Bissen vom Mund absparen, um seine arme alte Mutter zu unterstützen. Wie konnte er daran denken, zu Grete von seiner Liebe zu sprechen? Und doch drückte es ihm fast das Herz ab.

"Wissen Sie, Fräulein Gwarzen," sagte er mit leiser, schweiger Stimme, "an wen ich neulich zumeist gedacht habe?"

Sie sah ihn mit leichtem Erstaunen an.

"Wahrscheinlich an Ihre alte Mutter," entgegnete sie zögernd.

"Ja, auch an sie, — aber vor allem galt mein Gedanke Ihnen, Fräulein Grete."

"Mir? — Wie seltsam!"

"Ja, — Ihnen! Denn wenn ich mir vorstellte, daß Sie von den Trümmern des zerstörten Schiffes verschont werden könnten, — Sie, so jung, so voll Lebensluft, — dann wollte es mir das Herz zerreißen, und ich nahm all meine Kraft und meinen Mut zusammen, um das Schiff und damit auch Sie zu retten."

"Ich danke Ihnen, — aber dachten Sie nicht auch ein wenig an sich selbst? Sie sind auch jung und das Leben liegt vor Ihnen, wer weiß, welche Freuden die Zukunft für Sie birgt."

"Ich dachte nicht an mich, — wir Seelente müssen uns ja daran gewöhnen, dem Tode ins Auge zu sehen. Früher oder später wird uns ja doch ein Grab in den Wellen. Aber Sie, Fräulein Grete, weshalb sezen Sie sich den Gefahren der See aus?"

"Ich liebe die See," entgegnete sie mit einem leichten, stolzen Zurückwerken des schönen Hauptes.

"Auch ich liebe die See," fuhr er fort, "aber mein Liebstes möchte ich ihr nicht anvertrauen."

Jetzt war die Reihe des Errögens an ihr.

"Sie haben wohl in der Heimat eine Braut?" fragte sie rasch aufblickend.

"Nein, — wie kommen Sie darauf?"

"Nun, weil Sie von Ihrem Liebsten sprachen," erwiderte sie lächelnd. "Darunter versteht man doch gewöhnlich eine Braut."

Er senkte die Augen. Eine leichte Verlegenheit lag auf seinem Gesicht. Er rang nach Worten, doch ehe er antworten konnte, fuhr sie fort: "Wenn ich die Braut oder die Frau eines Seemanns wäre, würde ich nicht daheim bleiben, während mein Mann draußen mit den Gefahren des Meeres kämpft. Ich würde ihn begleiten in diesen Kampf, — ich würde an seiner Seite stehen in den Stunden der Gefahr, ich würde mit ihm gehen, sei es in den Tod!"

"Ah, — Fräulein Grete!"

"Ich würde mir sehr freuen, wenn ich ruhig und sicher daheim bleiben sollte, wie es freilich so viele Seemannsfrauen tun oder tun müssen. Da führen sie dann und warten und schauen hinaus auf das Meer, ob der Mann nicht zurückkommt, der ihnen aus fernen Landen hübschen bunten Land mitbringt, mit dem sie sich schmücken. Ich könnte ein solches Warten nicht ertragen, — ich glaube, ich würde daran zugrunde gehen! Und wenn mir die Nachricht käme, er, den ich liebe, wäre ohne mich in den Tod gegangen, dann — dann hätte ich keine ruhige Stunde mehr, — dann — —"

Sie vermochte nicht weiter zu sprechen, eine tiefe Erregung schwoll ihre Stimme zu ersticken. Hingerissen ergriff er die Hand des Mädchens.

"Grete, — Fräulein Grete, — wer Sie zum Weibe gewinnen könnte!" — Fortsetzung folgt.

Rabenstein. Auf das am 2. Feiertag im "Goldnen Löwen" stattfindende **Extra-Konzert**, das von der verstärkten Hohensteiner Stadtkapelle gespielt wird, sei infolge des sehr reichhaltigen, der Zeit entsprechenden Programms besonders hingewiesen. Zum Vortrag gelangt u. a. das große Tongemälde "Fröhliche Weihnacht" von Rödel, das infolge der guten Instrumentierung (**Schneefall und Solls verschiedene Instrumente**) beim Publikum großen Anklang finden wird. Auch im übrigen enthält das Programm einige Solostücke, wie für Violon-Cello, und eine große Fantaisie für Trompete von Prof. Th. Hoch. Den werten Besuchern genannte Konzerts wird sicher für möglichst Eintrittsgeld ein genügender Abend geboten werden.

Für die so ehrenden und lieblichen Beweise der Teilnahme bei dem Heimgehen unseres guten Gatten, Vaters und Großvaters, Bruders und Schwagers, des Hausherrn,

Karl Moritz Kunze

sagen wir nur hierdurch den herzlichsten Dank.

Rottluff,
den 23. Dezember 1915.

Die trauernde Gattin
Anna verw. Kunze,
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Cognac

in allen Preislagen,
empfiehlt im Einzel-Verkauf

Aktiengesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormals Gruner & Comp.

SIEGMAR.

In allen Winkeln Eurer Wohnung liegt Geld. Nur suchen!

Hause zu höchsten Preisen sämtliche Metalle, wie Kupfer, Zinn, Stanniol, Messing, Blei, Zink usw. zur Militärlieferung, sämtliche Wollabfälle zu erhöhten Preisen, sowie Tritot, Lampen, Boden- und Kellerlampe und bitte um gefällige Zustellung. Bei Bestellung kommt sofort ins Haus. Hochachtungsvoll

Rich. Hänel, Siegmar,
Telephon 179. Kronprinzenstraße 15.

Otto Specht, Siegmar

(Telephon 428)

empfiehlt zum Weihnachtsfest

frischausgeschlachtete fette Gänse.

Herrn empfiehlt ich hochseine Apfel und Nüsse, Apfelsinen und Mandarinen, goldgelben Traubenzucker. — Feldpostsendungen in großer Auswahl.

Für den Weihnachtstisch passend Tugendschau von allerbesten festlichen Geigen.

Aale und Delikatessen in allen Größen.
Alle Sorten frucht- und Gemüseservieren.

Empfehlung für die Feiertage:

fette frischgeschlachtete Hafermast-Gänse,

Mus-, Latsel- und Weihnachtsäpfel,
Haselnüsse, Weintrauben, Apfelsinen,
sowie feinste Flensburger Aale und Delikatessen
in allen Preislagen.

Bruno Lieberwirth,

Reichenbrand.

Telephon 257.

Sonnige Halb-Etage
ab 1. Januar billig zu vermieten
Rabenstein, Oststraße 14.

Wohnung,
neu vorgerichtet, für 300 Mk. sofort zu vermieten. Zu erfahren bei Hänel, Siegmar, Dörschenstraße 12, pt.

Wohnung

sofort oder 1. April 1916 zu vermieten
Rabenstein, Taifstraße 29.

Schöne sonnige Halb-Etage,
4 Zimmer, Vorraum und Zubehör, ab 1. Januar mietfrei
Reichenbrand, Weststraße 5.

Mehrere sonnige Halb-Etagen
sofort zu vermieten. Näheres Siegmar,
Amalienstraße 4, bei Meinig.

Größere Halb-Etage

sofort oder später zu vermieten
Siegmar, Wiesenstraße 6.

Freundliche Wohnung

1. Januar, event. früher, zu vermieten.

Louis Schirmer

Rabenstein, Limbacher Straße 13.

Halb-Etage,

3 große Fenstrige Zimmer mit Balkon, große Küche, separater Garten, Nähe Bahnhof, sofort zu ruhiger Familie zu vermieten. Näheres bei Herrn Schindler, Siegmar, Louisenstraße 1.

Schöne Mansarde

(Stube, Schlafräume, Küche, 2 Räume und Zubehör) 180 Mk., sowie eine

Stube mit Alkoven

und Kammer nebst Zubehör für 100 Mk. mietfrei.

M. Pertuch,

Rabenstein, Forststraße 36.

Stube und Boden kammer

sofort oder später billig zu vermieten

Reichenbrand, Arzligstraße 8.

Schöne Halb-Etage

zu vermieten Rottluff 12c.

Kleine Halb-Etage

in Siegmar, schöne sonnige Lage, sofort zu vermieten. Zu erfahren

Siegmar, Kaufmannstraße 9.

Herrschäftsliche Wohnung,

5 Zimmer mit reichlichem Zubehör und großem Garten.

Erkerwohnung,

Stube, Schlafräume, Küche und Kammer,

sofort oder später billig zu vermieten.

Näheres: Neugasse 21.

Ein schöner Laden

mit Wohnung ist sofort zu vermieten

Siegmar, Höser Straße 1a.

Eine geübte Interlod-Näherin

sofort gesucht.

Rudolf Lorenz,

Neustadt.

In unserem Werke

Chemnitz

stellen wir Oster 1916 noch einige

Schlosser-, Dreher-, Hobler- und Tischler-

Lehrlinge

zu günstigen Bedingungen ein.

Hermann & Alfred Escher A.-G.

Lüchtiger Dreher

gesucht. Kettenfabrik Müller,

Siegmar.

Metallformerlehrlinge

werden Oster unter günst. Beding. ein-

gestellt.

Metallgießerei

Johannes Hennig, Siegmar.

Vaterländischer Abend

den 1. Weihnachtsfeiertag im Gasthofe „Weißer Adler“ Rabenstein, veranstaltet vom

Männergesangsverein und Kirchenchor

unter gütiger Mitwirkung von Fräul. Nähe Wiedler, Siegmar, und Herrn stud. mus. Winter aus Sonderhausen.

Anfang 8 Uhr. Eintrittsgeld: numerierter Platz 50 Pf.

unnumerierter Platz 40 Pf.

Im Namen des Kriegsfürsorgeausschusses laden zu zahlreichem Besuch ein

Oberl. Kant. A. Schönheit.

Die Jugendpflege zu Neustadt

veranstaltet am 1. Weihnachtsfeiertag im hiesigen Gasthofe zum Besten bedürftiger Ortsbewohner einen

Familien-Abend,

wozu die geehrten Einwohner von Neustadt und Umgebung herzlich eingeladen sind. Rassenöffnung 9/7 Uhr. Beginn 1/28 Uhr.

Eintrittsgeld: 1. Platz 40 Pf.

2. Platz 30 Pf.

Einkäufkarten sind im Vorverkauf im Gasthof Neustadt, bei Herrn Dom. Fischer, Gambrinus, und bei Herrn Bäckerei Büttner in Schönau zu haben.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege.

P. Luckner, 1. Vor.

Gasthof Stelzendorf.

Am 1. Weihnachtsfeiertag

Großer Theater-Abend

ausgeführt vom Allgemeinen Turnverein zu Stelzendorf, unter gütiger Mitwirkung des Turnklub Altenendorf.

Zur Aufführung gelangt:

Die Ammergauer Lise.

Original-Volksstück in 5 Aufzügen.

Anfangpunkt 7 Uhr. Um gütigen Besuch bitten der Turnrat.

Gleichzeitig empfiehlt während der Feiertage meine gutgeheizten Lokalitäten Hochachtungsvoll Emil Uhlmann.

Freunde und Gönner unserer Turnhalle laden hierzu herzlich ein d. o.

Dessentlicher Theaterabend

des Turnvereins Rottluff, e. V.

am 25. Dezember im Gasthaus Wiesenburg, Altendorf,

bestehend in verschiedenen dramatischen Aufführungen.

Rassenöffnung 1/4 Uhr, Beginn 1/28 Uhr. Num. Platz 40 Pf., unnum. Platz 30 Pf.

Freunde und Gönner unserer Turnhalle laden hierzu herzlich ein d. o.

<h2

